

Gesprächseröffnung Interviewer:

Der Törn sollte dazu da sein, hier die eine oder andere Sache für das Sportabzeichen im Seesport auszuprobieren. Dass wir beim ersten Törn noch keine fertige Sportabzeichenabnahme durchführen, war zu erwarten, weil wir beim ersten Törn erstmal schauen müssen, was ist möglich. In unserem Gespräch geht es mir darum, eure Meinungen und Eindrücke zu erfahren. Ihr sollt ruhig kritische Äußerungen machen, was beim nächsten Mal anders und besser gemacht werden soll und kann.

Bei der Auswertung geht es darum, das Sportabzeichen auf der Greif zu hinterfragen. Was mich ganz besonders interessiert, ist dabei wie Personen wie Ihr, die vorher mit der Materie Segeln und Seesport nichts zu tun hatten, so ein Sportabzeichen im Seesport auf der Greif empfinden. Wie war die Ausbildung für euch hier auf dem Schiff? Könntet Ihr euch vorstellen, dass auch andere die keine Vorerfahrung in dieser Richtung haben, ein Sportabzeichen im Seesport ablegen?

Evaluationsleitfaden Greifsegeltörn Oktober 2013

Gruppe 2 Backboard

Datum: 12. Oktober 2013

Teilnehmer:

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.

Eröffnungsfragen

1. Welches Erlebnis wird dir besonders im Gedächtnis bleiben?

(1) Was ich auf jeden Fall ganz interessant fand, war das Aufentern in die Takelage bei viel Wind. Und dann noch bei der Windgeschwindigkeit auch relativ weit oben zu sein.

- (2) Bei mir auch das Aufentern in die Takelage, wo heute das Segel gegen uns geflogen ist. Das war ein bißchen angsteinflößend.
- (3) Bei mir genau das gleiche. Ich stand ja direkt daneben und das ist das Segel einmal bei unseren Beinen durchgegangen. Da werde ich mich lang daran erinnern, was man für eine Angst in dem Moment bekommt. Aber man hat ja dann gemerkt, dass man gar keine Angst haben muss, die anderen helfen einem ja.
- (4) Wir haben viel erlebt, was toll war, aber auch das in die Takelage klettern. Ich fand es höchst aufregend, weil man nicht so gesichert ist, passt man mehr auf, deswegen passiert auch nie etwas.
- (5) Kann ich mich nur anschließen. Ich kletterte ja so auch und es ist was ganz anderes mit dem Gurt und dann auch noch ungesichert teilweise. Da war ich mir am Anfang schon ziemlich unsicher.
- (6) Ich fand den ganzen Tripp schon mal allgemein ziemlich interessant das Zusammenleben, das jeder seine Aufgaben hat und die dann auch erfüllen muss, überall mal in die Bereiche hineinschnuppert. Tageklageklettern war für mich erstmal ein bißchen Nervenkitzel. Dann fand ich auch noch cool gestern den Anker reinzuholen, dass man zusammen etwas Erreichen kann.
- (7) Ich fand es heute ganz lustig, als wir das Segel reingeholt haben. Im Endeffekt war es nur die Fock und dann kam der Windstoß und uns hat es fast alle runtergeweht. Wenn man sich jetzt vorstellt, dass man die Royal reinholt, dann ist man nochmal zwei Stockwerke weiter oben und ich habe nach der Fock schon gepumpt. Danach haben wir gleich beim Anker mitgeholfen. Ich war dann echt fix und fertig und das war eigentlich ganz lustig, weil wir uns ein paar Tage vorher noch beschwert haben, dass wir nichts zu tun haben. Dann ist ein bißchen Aktion und wir sind vollkommen kaputt danach.
- (8) Nach drei Tagen kennt man die Leute schon ein bißchen. Mir ist so aufgefallen, es gibt einige bei euch, bei denen kommen erst sie selber, dann kommt eine Weile nichts, dann kommt der liebe Gott, dann kommt der Rest der Welt. Da sollten mal alle so in sich gehen, ob das immer gut ist, wenn man auf so einem Schiff ist. Es muss sich jeder auf jeden verlassen können. Es gibt eine bestimmte Hierarchie, die ist erst mal der Kapitän, dann kommen die Steuerleute, alle anderen haben das zu machen, was sie sagen. Absolut gilt alles was da ist, da gibt es keine Diskussion. Und wenn man dann mal einen Moment steht und es passiert nichts, muss man trotzdem konzentriert sein. Denn es kann immer mal etwas kommen, wo man sofort gebraucht

wird. Es gibt so viel zu sehen ringsherum, dass es eigentlich nie langweilig werden kann. Was ich noch nie erlebt habe, dass jemand wie ihr so viel essen kann. Es ist positiv zu erwähnen, dass es keine gravierenden seebedingten Ausfälle gab.

Hinführungsfragen

2. Was hat dir gefallen?
3. Was hat dir nicht gefallen?
4. Was müsste unbedingt noch geändert werden?

(3) Ich finde, dass man es auf jeden Fall für die Uni nutzen kann. Was ich ganz gern gehabt hätte, als wir am ersten Tag die Enterübung gemacht haben, dass wir nochmal gezeigt bekommen, für was welche Seile genau sind. Denn ich muss schon sagen, dass ich am ersten Tag nicht gewusst habe, an was ich gerade ziehe und warum ich daran ziehe.

Interviewer: Das haben wir versucht mit der Schiffsbegehung, euch mit auf den Weg zu geben.

(3) Da war es aber dunkel.

Interviewer: Problem dabei ist, dass man es sich nicht merkt. Es sind zu viele Informationen auf einmal und man weiß erst wirklich woran man zieht, wenn es ein paar Mal in der Praxis ausprobiert wurde.

(1) Die Sache wird auch leichter, wenn man weiß wie man ziehen soll und das vorher auch mal zu zeigen, fände ich ganz sinnvoll.

(7) Am Anfang wäre andere Theorie noch sinnvoller gewesen als „Erziehung zum und durch Sport“. Also erklären was ein Fall ist und mit dem Büchlein an Bord die Theorie praxisnah besprechen.

(8) Ihr könnt noch so viel vorher gelernt haben, wenn ihr das dann machen sollt, steht ihr genauso da und wisst nicht, was zu tun ist. Praxis ist der beste Lehrmeister.

(1) Auch die beiden Übersichtspläne lohnen sich vorher mal anzugucken. Auch wenn man sie nicht auswendig können muss, hilft es, die Begriffe schon mal gelesen zu haben. In dem Heft steht auch nicht so viel besonderes drin.

(2) Da war das was der Kapitän mit uns gemacht hat, ganz cool, dass wir mit dem Heft selbstständig das Manöver fahren durften und geguckt haben, welche Positionen besetzt sein müssen.

(7) Das wäre auch cool gewesen, wenn man das vielleicht noch ein zweites oder drittes Mal gemacht hätte. Es wäre auch schön, wenn man am Anfang gesagt hätte, jetzt orientiert erst mal ihr euch und stellt euch hin wo ihr denke. Ich weiß zwar nicht, ob das so machbar ist, wenn es schnell gehen muss. Dann wird kontrolliert ob das so passt und wenn jeder weiß was er zu tun hat und dann geht es los. So kommt man dann echt gut rein.

(2) Da war mir dann auch das erste Mal überhaupt klar, was ein Fall ist und wo das ist.

Interviewer: Das wäre auch etwas, was ich mir vorstellen könnte, dass man auf der Revierfahrt Segel auch „sinnloser Weise setzt“. Einfach damit die Mitsegler das Schiff kennenlernen.

(9) Geht bitte davon aus, ihr seid das erste Mal auf See in eurem Leben und ihr habt so viele Eindrücke hier. Stellt nicht zu hohe Ansprüche an euch selber. Dafür gibt es die HFK, die euch da hin stellen. Wer von euch hätte Lust nächstes Jahr wieder mitzufahren? (Nicken) Alle. Jetzt stellt euch 365 Tage später vor, jetzt kommt ihr mit einem anderen Wissen an Bord, steigt hier auf dieses Schiff rauf und fangt dann an zu segeln. Macht nicht so ein hohes Anspruchsdenken an euch selber und gebt es auch den Leuten an eurer Uni so weiter. Nicht soviel Anspruchsdenken, nicht immer Aktion. Segeln hat auch etwas mit Ruhe zu tun, Selbstfindung. Ganz andere Aspekte als ihr an Land habt, wo ihr völlig mit Informationen überflutet werdet. Hier ist Ende mit Informationen, hier seid ihr im Mittelpunkt, dass man dann nicht mehr nur oberflächliche Gespräche führt, auch mal über persönliche Dinge ins Reden kommt und neue Leute kennenlernt. Das sind auch alle Aspekte, die werden heute vergessen, dass wollen wir euch auf dem Törn auch ein bisschen mitgeben. Das gehört auch zur Seefahrt dazu. Das ist ein anderes Leben als an Land. Hier gibt es kein Werbefernsehen, kein Handy, hier ist man völlig ab von dieser Information. Selbst eine alte Zeitung kann richtig interessant werden nach einer Woche ohne Information.

(1) Ja man hat schon gemerkt, oh jetzt sind wir in Dänemark und keiner hat Internet.

(2) Das ist ja auch mal schön.

(9) Ja eben, die Erfahrung, damit umgehen zu können, das sollt ihr ja auch mal lernen. Wichtig ist, dass das Anspruchsdenken, das haben wir bei euch hier auch gehabt „oh ist das langweilige“, etwas herunter geschraubt wird.

(3) Es war ja nicht langweilig, es war ja nur so, dass wir gedacht haben, dass wir mehr machen können. Wir sind alle aufs Schiff gekommen und haben gedacht, dass mehr zu tun ist. Wir hatten halt sechs Stunden Wache und haben sechs Stunden hier drin gesessen, weil halt nichts zu tun war. Da sind wir einfach mit anderen Erwartungen hergekommen.

(9) Das ist aber erst mal Steffis Aufgabe, euch da besser vorzubereiten.

(7) Es ist aber auch die Frage, wenn sie da hingeht bei der Vorbesprechung und sagt: „Ihr habt da teilweise auch sechs Stunden mal nichts zu tun“ ob dann die Leute sagen, ich habe Bock da mit zu fahren. Ich bin nicht der Mensch, der durchdreht, wenn er mal eine halbe Stunden nichts zu tun hat. Ich habe auch drei Stunden Ausguck gemacht, eine Stunde hatte ich selber und danach saß ich einfach neben dem nächsten, weil es mir getaugt hat. Das war fast drei Stunden lang nur auf Wellen gucken und Seele baumeln lassen. Das kommt halt immer darauf an, wie man veranlagt ist.

(9) Sie hat euch ja nicht falsch vorbereitet, es ist nur wichtig hervorzuheben „Nehmt euch auch ein Buch mit, ihr habt auch Pausenzeiten.“

(8) So eine Wache kann auch schön sein. Ankerwache z.b. frühmorgens bei Sonnenaufgang, man ist alleine mit der Natur.

(1+2) Das fand ich auch total schön.

(6) Bei mir war es so, dass ich teilweise richtig viel Leerzeit hatte, das betrifft jetzt nur mich. Ich hatte z.B. gestern gar nichts zu tun gehabt und heute halt auch nur die Ankerwache gehabt. So schlimm war das nicht, aber es war halt ein bißchen blöd, dass es gerade so aufgegangen ist, dass ich so wenig eingeteilt war. Aber ich habe mich dann schon irgendwie beschäftigt. Ich werde auf keinen Fall sagen, dass ich da nichts gemacht habe. Man kann sich hier beschäftigen (Messe), man kann mit den anderen etwas machen, das geht schon.

Überleitungsfragen

5. Welche Erwartungen hattest du? (Sind diese erfüllt worden?)
6. Welche Erwartungen sind nicht erfüllt worden? (Was hast du dir noch vorgestellt?)

Interviewer: Was habt Ihr euch anders vorgestellt? Habt Ihr etwas vermisst? Was sollte auf dem nächsten Törn anders organisiert werden?

Schlüsselfragen

7. Welche Aufgaben, Übungen, Disziplinen – die wir während des Törns gemacht haben – sollten mit im Sportabzeichen geprüft werden?
8. Würdest du das Sportabzeichen Seesport während eines Segeltörns ablegen?

(7) Ich finde da man so wie so stellenweise viel Zeit hat, auch während seiner Wache, ist es eigentlich ganz clever, so etwas zu lernen. Wie ihr ja alle gesehen habt, habe ich ja mit am meisten geknotet. Das hat mir auch Spaß gemacht und dann ist das auch vollkommen in Ordnung. Den Zettel, den wir da abarbeiten müssen, wenn man ein bisschen Zeit hat und sich damit beschäftigt, dann ist die Prüfung am Ende auch kein Problem.

Interviewer: Dass mit dem Laufzettel ist quasi, dass jeder weiß, was er machen soll und einen Überblick hat.

(2) Das war ja auch sinnvoll mit den Knoten, weil wenn du da oben bist und dann kommt „ja mach mal den Weblein“, da steht man ansonsten da und kann es nicht.

(3) Navigation fand ich richtig gut. Man muss wirklich sagen, der Frank hat Ahnung von dem was er uns erzählt.

(1) Das ist wirklich schon besser in einer kleineren Gruppe. Das haben wir ja einfach mal so zwischendurch gemacht. Setz drei Leute vor eine Karte und jeder fragt mal, was ist denn das hier. Wenn da acht bis zehn Leute sitzen, gucken vier Leute nicht hin und die anderen wissen auch nicht was sie fragen sollen, dann bringt das nicht so viel. Wenn es Leute gibt, die da keinen Bock darauf haben, dann brauchen sie das auch nicht machen.

(6) Da fand ich es auch gut, dass wir selber wieder etwas machen konnten. Z.B. unseren Standort bestimmt haben, durch diesen Kompass durchgeschaut haben. Das war für mich ein Highlight.

Interviewer: Die Schwierigkeit liegt darin, zu schauen, wo habe ich verpflichtende Inhalte für einen Unitörn oder das Sportabzeichen, welche alle gehört haben müssen und wo kann ich gegebenenfalls die Gruppengröße reduzieren und nach Interesse entscheiden, ob ich das wissen will oder nicht.

(3) Wir haben es vorhin auch kurz davon gehabt, ob es vielleicht einfacher wäre, wenn wir nicht 30 Personen an Bord sind, also wenn das Ganze z.B. auf 24 beschränkt ist. Mir ist schon klar, dass dann die Betten nicht ausgereizt sind und das ein finanzieller Aspekt ist. Aber für die Teilnehmer ist es schöner, wenn man eine kleiner Gruppe ist, weil dann auch mehr zu tun ist

Interviewer: 28 Personen wären vielleicht der Kompromiss. Dann hat man auch unten zwei Hängematten weniger und der Gang bleibt frei.

(3) Was cool gewesen wäre, wenn wir mit dem Bus hochgefahren wäre. Wenn du das nächste Jahr anbieten solltest, sage einfach, wir waren mit dem Bus. Klar zahlen wir jetzt etwas weniger Sprit, aber es ist so cool, wenn du gemeinsam ankommst.

(1) Du kommst halt aufs Schiff und kennst dich schon ein bisschen.

(2+7) Viele kannte ich eigentlich gar nicht.

Schlussfragen (Zusammenfassungsfragen, Rückversicherungsfragen, Retrospektivfragen)

9. Was sollte beim nächsten Mal anders gemacht werden?
10. Würdest du nochmal an so einem Segeltörn teilnehmen?